Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Luzern
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Luzern
Band: 41 (2018)

Artikel: Im Mondmilchloch
Autor: Notter, Rolf
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-842421

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 22.05.2025

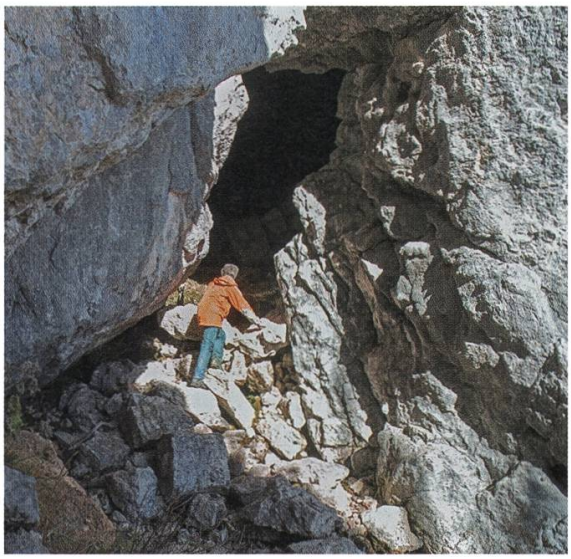
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

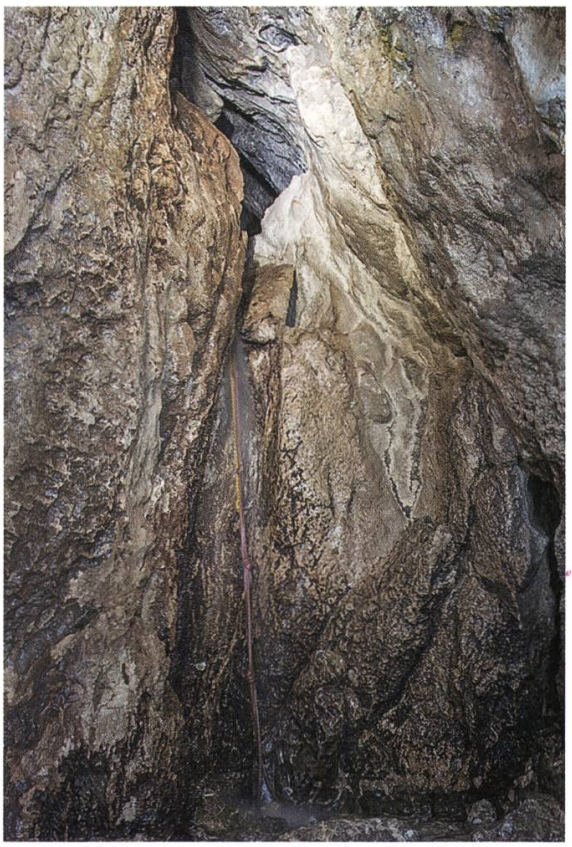
Im Mondmilchloch – mit Rolf Notter

Koordinaten Mondmilchloch: 659 480/202 027

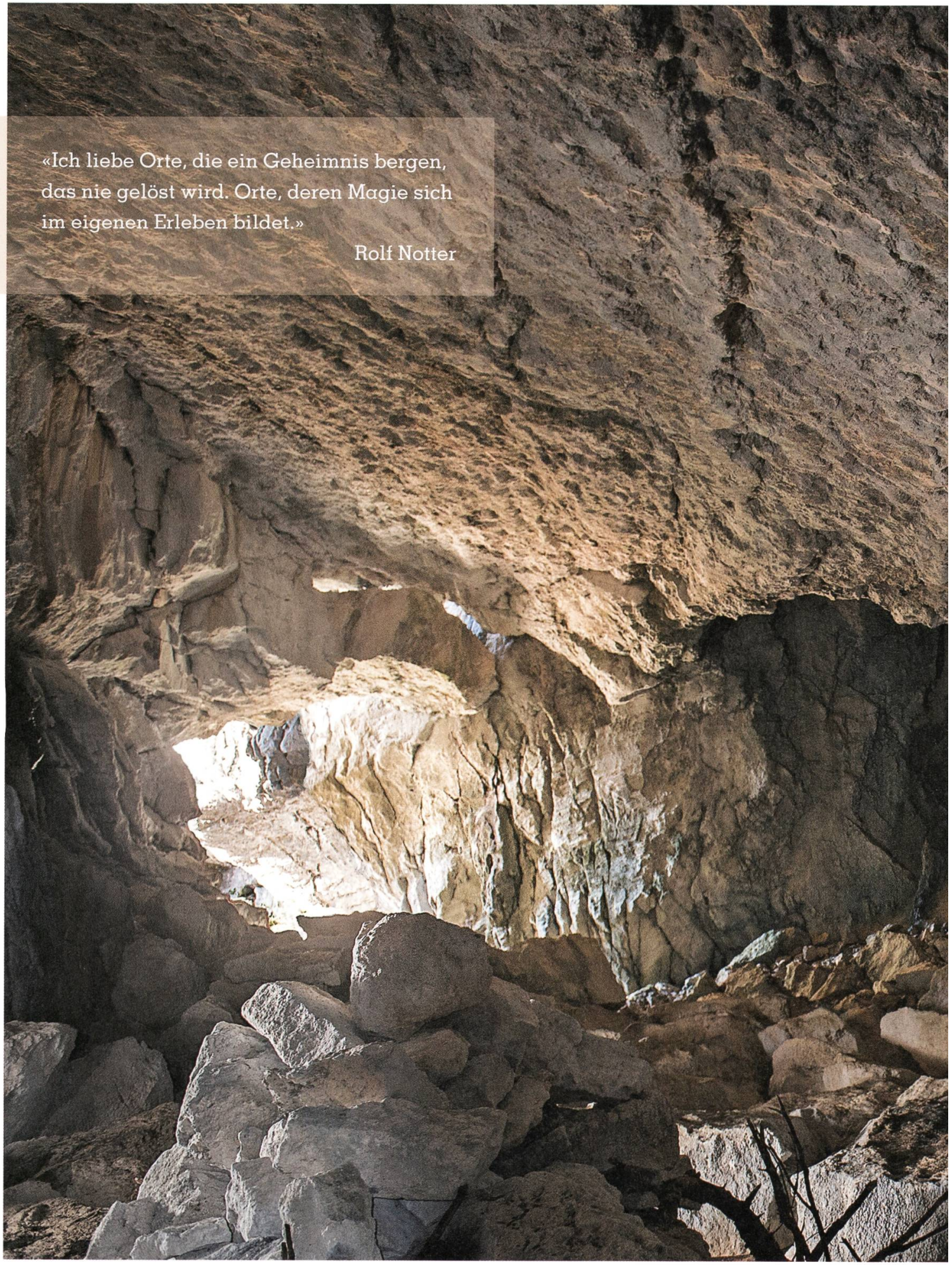
Ich muss vorausschicken: Löcher ins Innere der Erde ziehen mich an. Françoise, meine Frau, kann ein Lied davon singen – von langen Wasserkanälen durch Berge und von Kerzen, die nach hundert Metern heruntergebrannt sind! Höhlen bedeuten mir Geborgenheit.

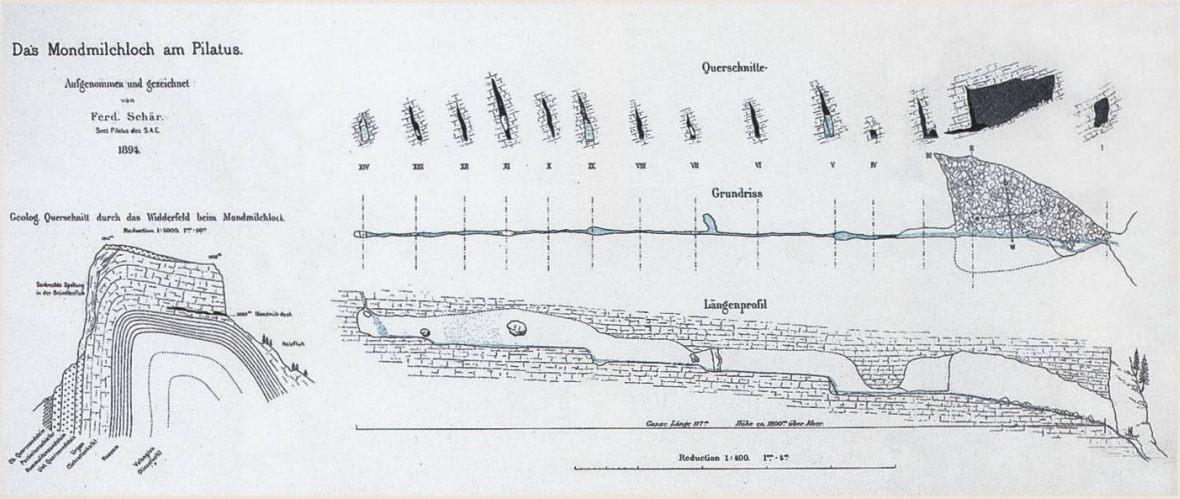
Vor dreissig Jahren habe ich das Mondmilchloch am Pilatus für mich entdeckt. Liebe auf den ersten Blick! Viele Male habe ich Kinder, Freunde und Freundinnen zur Höhle geführt. Wiederholt habe ich mich verstiegen, den Weg verloren, umkehren müssen. Dabei ist der Weg einfach zu finden. Mit dem Auto fährt man von Alpnach zur Alpbeiz Lütoldsmatt und einen Kilometer weiter bis zum Parkplatz beim Fahrverbot. Der Wegweiser zeigt zur Alp Birchboden, die man dem Schybach entlang und an der Alp Schy vorbei nach etwa 1½ Stunden erreicht (1610 m ü. M). Auf dem Pfad hinter der Hütte geht es nach Westen. Der mit roten Punkten markierte Weg führt über Geröllhalden und kleine Felsen. Nach rund 800 Metern biegt man um eine Felsnase und steht unvermittelt vor dem Höhleneingang (1700 m ü.M).
Eine grössere Halle empfängt Besucherinnen und Besucher. Ein kleiner Bach fliesst unter den Felsbrocken durch: wo er dem Dunkel entspringt, geht es tiefer in den Berg. Einige Meter weit muss man auf allen vieren kriechen. Dann öffnet sich die Spalte und ein kleiner Wasserfall plätschert aus etwa 3 Meter Höhe herunter. Bis hierher gelangen die Meisten – danach wird es eng. Ein Seil lockt zum Weitersteigen: sich seitwärts drehen, ausatmen und sich durchzwängen – man muss das schon gerne tun! Wiederholt schaffte ich es schon bis zum Ende der Höhle.





Oben: Eingang zum Mondmilchloch.
Unten: Ein Seil unterstützt den kleinen Aufstieg in die Enge der Höhle.


«Ich liebe Orte, die ein Geheimnis bergen,
das nie gelöst wird. Orte, deren Magie sich
im eigenen Erleben bildet.»
Rolf Notter



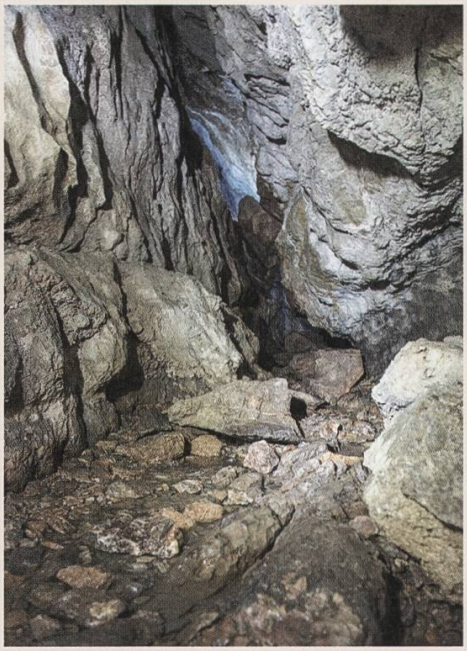
Höhlenplan von F. Schär, 1894

Das Mondmilchloch ist keine spektakuläre Höhle. Das Besondere an ihr sind wässerig-weiche Kalkablagerungen an den Wänden – die «Mondmilch». Es empfiehlt sich, Kleider zu tragen, die auch dreckig werden dürfen. Schon 1555 hat Conrad Gessner die Höhle besucht, von der «Lac Lunae», der «Mondmilch», geschrieben und sie ins offizielle Arzneimittelverzeichnis aufgenommen. Weit über Luzern hinaus war sie bekannt und wurde als Universalmedizin in Apotheken verkauft. Geheimnisvolle Geschichten wurden erzählt: Zuhinterst im Mondmilchloch sei eine eiserne Türe, man sähe einen Lichtschimmer, und Kuhglocken von der anderen Bergseite höre man da.

Etymologisch unklar ist die Herkunft des Namens Mondmilchloch. Stammt er von Montmilch (Bergmilch) oder doch eher von Maa-Milch (Mannmilch)? In den umliegenden Dialekten wurde die Kalkausscheidung früher nämlich «Mandlimilch» genannt. Dies verweist auf einen alten Erdmannlikult.

Das Magische haftet der Höhle heute noch an. Lauscht man im Erdinnern lange den Stimmen des Baches, versteht man, dass hier Erdmannli zu Hause sind.

Alle Fotos zu diesem Beitrag stammen von Rolf Notter.



Kalkablagerungen an den Wänden und das ununterbrochene Plätschern des Baches sind typisch für die Atmosphäre im Mondmilchloch.